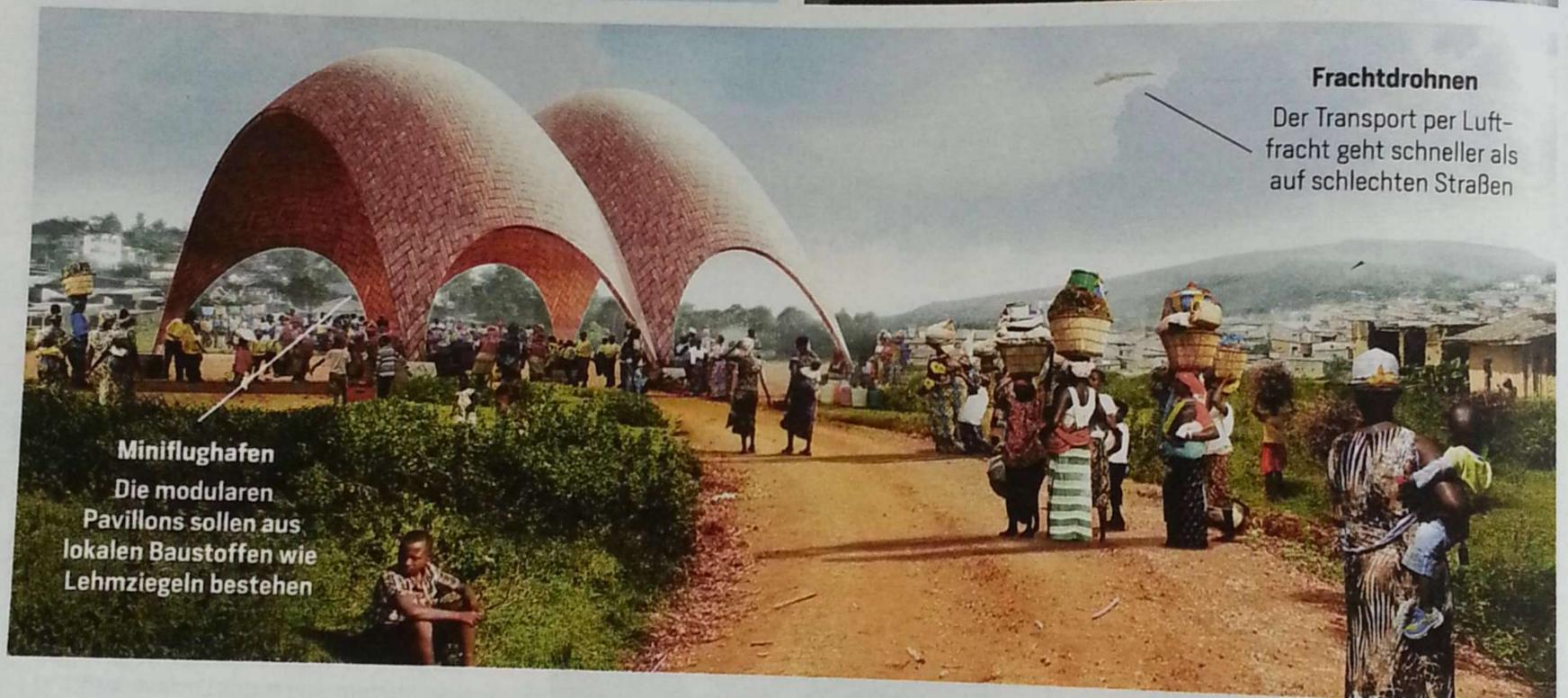


Notfallmedizin

Seit Herbst liefert das Start-up Zipline Blutkonserven mit Drohnen



Seit 2013 planen Lord Norman Foster (r.) und Jonathan Ledgard ihre Drohnenflughäfen

**Miniflughafen**

Die modularen Pavillons sollen aus lokalen Baustoffen wie Lehmziegeln bestehen

Frachtdrohnen

Der Transport per Luftfracht geht schneller als auf schlechten Straßen

Am Himmel über Afrika

Kaum Straßen oder Eisenbahnlinien: Der Star-Architekt Norman Foster und der Journalist Jonathan Ledgard wollen in **Ruanda ein Netzwerk aus Drohnenflughäfen** aufbauen

Lord Norman Foster, der wohl berühmteste Architekt der Welt, war erst mal sprachlos. In New Mexico hat der 81-jährige Engländer den ersten Weltraumhafen der Welt gebaut, in Peking den größten Airport-Terminal. Und nun überfiel ihn dieser Journalist mit der Idee für ein völlig neues Transportnetz. Mit Drohnen. In Afrika. Der Star-Architekt sagte letztlich ja.

Jonathan Magnus Ledgard war für Foster kein Unbekannter. Er hatte den britischen Lord schon einmal interviewt, als er noch für „The Economist“ schrieb. Als er bei Norman Foster vorspricht, ist er schon kein Reporter mehr. 2013 hatte er an der Eidgenössischen

Technischen Hochschule Lausanne (EPFL) das Wissenstransfer-Labor Afrotech gegründet. Er will Hightech nach Afrika bringen, um den ausgebluteten Kontinent nach vorn zu bringen.

„Afrika hat keine industrielle Basis und wird wohl auch nie eine bekommen“, sagt Ledgard, der als Korrespondent viele Meilen auf den Buschpisten der Sub Sahara zurückgelegt hat. Für viele Gegenden sei die einzig mögliche wirtschaftliche Zukunft daher der Austausch von Waren, glaubt er. „Aber es gibt noch immer keine Straße quer durch Afrika, keine Tunnel und kaum Brücken“, sagt Ledgard. Der Transport von Gütern sei deshalb in Afrika ▶